



Indien - auf den zweiten Blick

Vor fünf Jahren reisten mein Mann Reinhard (65) und ich (62) mit der internationalen Missionsorganisation EMPART zum ersten Mal nach Indien, um Mission unter unerreichbaren Volksgruppen kennenzulernen. Eine Reise, die unser Leben verändert und in eine neue Richtung gelenkt hat (PERSPEKTIVE 07+08/2010 berichtete).

Im Februar dieses Jahres sollte es für uns nun zum zweiten Mal mit EMPART nach Indien gehen - zusammen mit 14 weiteren Teilnehmern aus verschiedenen Gemeinden in Deutschland. Auf dem Flughafen von Istanbul trafen wir zum ersten Mal aufeinander und flogen gemeinsam nach Delhi weiter, wo wir gegen Mitternacht müde eintrafen. Die Einreisekontrolle hatten wir innerhalb einer Stunde passiert, doch bis der erlösende Anruf zum Abholen kam, vergingen weitere eineinhalb Stunden - unsere Ansprechpartner vor Ort hatten am anderen Ende des Flughafens auf uns gewartet ... Indien, wir sind da!

Wir verbrachten zwei Tage in Delhi, wo wir uns eingewöhnen und akklimatisieren konnten, und brachen dann auf nach Lucknow. Lucknow ist eine der fünf Regionen, in denen EM-

PART arbeitet, und war dieses Jahr der Schwerpunkt unserer Reise. Nach sechs Stunden Zugfahrt durch trostlose, staubige Landschaften wurden wir von unseren indischen Geschwistern herzlich empfangen. Wie schon bei unserer ersten Indienreise 2007 waren es auch dieses Mal wieder die Lebensgeschichten einzelner Gemeindeglieder, die uns beeindruckten und nicht mehr loslassen sollten ...

So lernten wir einen Gemeindeglieder kennen, der in einer kleinen Stadt schon zwei Gemeinden gegründet hat. Seit er angefangen hat, unter Schlangenbeschwörern das Evangelium zu verkünden, bekommt er Morddrohungen. „Betet für mich und meine Arbeit“, bat er uns. Wir taten es sofort. Es war das Einzige und zugleich das Wertvollste, was wir für ihn tun konnten.

Ein Trainingszentrum für Männer, das wir besuchten, hat noch immer keinen Strom. Dadurch gibt es weder elektrisches Licht noch Ventilatoren. Im Sommer, wenn in Nordindien 40 bis 50 Grad herrschen, werden die Schüler von Moskitos zerstoichen, doch in geschlossenen Räumen ist das Lernen bei solchen Temperaturen unmög-

lich. Auf unsere Frage, was ihr größter Wunsch sei, antwortete der Leiter: „Wir brauchen Strom, damit wir auch nach Einbruch der Dunkelheit lernen können. Zudem brauchen wir eine Mauer um das Grundstück, damit die Regierung es uns nicht einfach wieder wegnehmen kann.“

Zu Beginn eines jeden Schuljahres kommen junge Männer in das Trainingszentrum. Oft haben sie durch ein schweres Trauma zu Jesus gefunden. Im Trainingszentrum lernen sie nun, wie sie anderen von Jesus erzählen, Menschen im Glauben weiterbringen und andere Christen motivieren können, selbst Menschen zu Jüngern zu machen. Die Männer leben und arbeiten mit einem Leiter und seiner Familie zusammen. Dieser enge Kontakt verändert ihr Leben völlig. Neben dem gemeinsamen Bibelstudium spielen auch die persönliche Charakterbildung, praktische Arbeit und das Gebet eine wesentliche Rolle.

Während unseres Aufenthaltes besuchten wir auch ein so genanntes Mercy Home von EMPART. Diese Einrichtung ist Ende 2010 auf Initiative von Pastor Manas* entstanden. Er hatte seit Längerem den Wunsch, verwirrte Obdachlose bei sich aufzunehmen, zu pflegen und ihnen wieder Hoffnung zu geben. Eines Abends stieß er auf Ajay*, der regungslos auf der Straße lag. Sein schwacher Körper war mit eiternden Wunden übersät, seine Kleidung waren nur noch Fetzen. Pastor Manas nahm Ajay mit zu sich nach Hause, wusch und kleidete ihn und gab ihm zu essen. Manas Frau behandelte seine Wunden. Das erste Mal seit vielen Jahren spürte Ajay wieder Liebe und Zuneigung. Danach hatte er sich so sehr geseht.



Bei unserem Besuch zählte das Mercy Home drei Bewohner, darunter ein Mann, der 1.000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt hat. Pastor Manas zeigte uns dessen Füße, die unbeschreiblich aussahen. Menschen mit einer psychischen Erkrankung sind für ihre Familien oft eine große Belastung. In den meisten Fällen werden sie irgendwo ausgesetzt und sich selbst überlassen. Da es für sie als Verstoßene keinen Zufluchtsort mehr gibt, irren sie verwirrt und völlig orientierungslos durch die Straßen. Mit dem Mercy Home gibt EMPART diesen Menschen ein Zuhause. Derzeit teilen sich Manas' 4-köpfige Familie und (nunmehr) vier Patienten vier gemietete Räume. Manas wünscht sich ein größeres Haus, um dem großen Bedarf unter den psychisch Kranken zu begegnen und zugleich seiner Familie die Möglichkeit zu bieten, sich auch einmal zurückziehen zu können.

Besonders beeindruckt hat uns die Heilungsgeschichte von Rhea*:

Rhea wuchs in einer wohlhabenden nichtchristlichen Familie auf. Nach außen hin schien alles perfekt, doch ihr wirkliches Leben war kaputt und düster. Der Vater praktizierte Zauberei und diente und opferte dunklen Mächten. Um die Götter zu besänftigen, bediente er sich bösariger und unmoralischer Taten, wodurch die Familie auseinanderzubrechen drohte. Zu diesem Zeitpunkt nahm Rheas Mutter Jesus als ihren Retter an. Das führte zu weiteren Spannungen in der Familie. Der Vater wurde zunehmend aggressiv und immer öfter kam es zu Handgreiflichkeiten.

Diese Umstände trieben Rhea in den Wahnsinn. Sie wurde depressiv, ging nicht mehr zur Schule, distanzierte sich von ihren Freunden und zog

sich völlig zurück. Schon bald war sie psychisch gestört. Ihr Vater probierte etliche Exorzismus-Praktiken an ihr aus, jedoch ohne Erfolg. Die Rituale dauerten bis tief in die Nacht hinein und waren für Rhea eine grausame Tortur. In einer dieser Nächte hat er sie sexuell missbraucht. Pastor Manas begann in dieser Zeit die Familie regelmäßig zu besuchen und kümmerte sich um Rhea. Es ging ihr zusehends besser und sie schien sich zu beruhigen. Nach intensivem Gebet wurde Rhea von ihren okkulten Bindungen schließlich frei. Langsam, aber sicher gewinnt Rhea Stärke und Selbstvertrauen zurück und wächst kontinuierlich im Glauben. Manchmal besucht sie das Frauen-Trainingszentrum von EMPART und nimmt dort an Lobpreis und Bibelarbeit teil. Sie prägt sich Verse ein und möchte unbedingt von den mutigen Glaubensmännern und -frauen aus der Bibel lernen.

Zwei Wochen Indien sind wie im Flug vergangen. Wieder waren wir beeindruckt von der Lautstärke und dem Dreck, von riesigen Tempelanlagen und herzlichen Christen, die alles daransetzen, ihren Mitmenschen von ihrem Herrn und Heiland zu erzählen. Dabei riskieren sie oftmals ihr Leben.

Sie wollen mehr von EMPART und der Arbeit unter unerreichten Volksgruppen in Nordindien und Nepal erfahren? Besuchen Sie uns im Internet unter www.empart.de oder nehmen Sie direkt Kontakt zu uns auf: info@empart.de / 0421-37 83 083).

Ingrid und Reinhard Schwolow

* Aufgrund hoher Sicherheitsbestimmungen wurde der Name geändert, um die Gefahr von Verfolgung zu minimieren.

